

Sonntag, 16. Januar 2022, 18.00 Uhr

Pfarrkirche St. Peter, Münzenbergerplatz 4, Essen-Kettwig

BACH IN KÖTHEN

KAMMERMUSIK VON JOHANN SEBASTIAN BACH



**Musik für Flöte, Violine,
Violoncello und Cembalo
Triosonate BWV 1039**



**Carola Seibt | Violine
Catarina Laske-Trier | Flöte
Roland Schwark | Violoncello
Wolfgang Kläsener | Cembalo**

Kostenbeitrag: € 15
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre,
Schüler und Studenten frei

Musik in St. Peter

Kammermusik am Hofe des Fürsten Leopold von Anhalt in Köthen (1717-1723)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate g-Moll BWV 1020 für Flöte und Cembalo

- Allegro • Adagio • Allegro (Carl Philipp Emanuel Bach zugeschrieben)

Partita d-Moll BWV 1004 für Violine solo

- Allemanda • Corrente • Sarabanda • Giga

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Sonata VII a-Moll RV 44 für Violoncello und Cembalo

- Largo • Allegro poco • Largo • Allegro

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Italienisches Konzert F-Dur BWV 971 für Cembalo

- (ohne Bezeichnung) • Andante • Presto

Sonate für Flöte, Violine und Basso continuo B-Dur BWV 1039

- Adagio • Allegro ma non tanto • Adagio e piano • Allegro moderato

Die Ausführenden

Catarina Laske-Trier | Flöte – Carola Seibt | Violine

Roland Schwark | Violoncello – Wolfgang Kläsener | Cembalo

Zu den Werken

„Es wird heute kaum einen Bach-Hörer oder Bach-Enthusiasten geben, der das berühmte Air aus der *Ouvertüre D-Dur* (BWV 1068) nicht kennt oder der sich nicht für die 1721 entstandenen *Sechs Brandenburgischen Konzerte* interessiert. Es wird kaum einen musikalisch Arbeitenden, Lernenden und Lehrenden geben, der sich mit den *Präludien aus dem Klavierbüchlein für Wilhelm Friedemann Bach* (1720-21), den *Inventionen* und *Sinfonien* (1720-23), mit dem *Wohltemperierten Klavier* (Teil I: 1722, Teil II: 1744) sowie mit den Suiten und Präludien nicht schöpferisch auseinander setzt“ schreibt Wolfgang Froberg 1977. Seitdem hat sich in der Bach-Forschung viel

getan, sind Leben und Werk des großen Komponisten erforscht und dokumentiert worden. Eigentlich, so denkt man, ist alles gesagt, gäbe es da nicht eine Grauzone in der Erforschung des Werkes. Es geht um die Jahre 1717-1723, Bachs Zeit am Köthener Hof. Gehört zu seinen Pflichten als Hoforganist in Weimar (1708-1717) insbesondere die Komposition neuer Werke für dieses Instrument, verlagert sich der Schwerpunkt in Köthen auf die Kammer- und Orchester-musik, da geistliche Figuralmusik dort wegen des reformierten Bekenntnisses nicht benötigt wird, sieht man einmal von Geburtstagskantaten und ähnlichem ab. Dafür entsteht eine Reihe wegweisender Instrumentalwerke, deren Datierung entweder eindeutig zu klären oder nur zu vermuten ist, da Abschriften nur aus späteren Jahren vorhanden sind. Rückschlüsse für eine etwaige Datierung ergeben sich durch Analysen der Tinte, des Papiers und der Handschrift des Kopisten. Aber auch andere Werke (Besetzungen) können Pate für neue Werke gestanden haben.

Spannend sind ebenso biographische Fragen. Warum verließ der tief gläubige Lutheraner Bach seine Organistenstelle in Weimar und wechselte an den reformierten Hof in Köthen? Was gab den Ausschlag für die kurze Dienstzeit in Köthen und den Wechsel an die Thomaskirche nach Leipzig? Dazu ein Blick in die Konfessionsgeschichte Anhalt-Köthens: Mit der Reformation wird die gesamte anhaltinische Kirche lutherisch. Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 (und dem Cuius-regio-Prinzip) setzt Fürst Johann Georg 1596 mit Gewalt für die Stadt Köthen und nahezu alle Dörfer des Fürstentums den Calvinismus durch. Dennoch bleibt ein Teil des Landadels dem lutherischen Bekenntnis treu. Die einzige Kirche Köthens, St. Jakob, wird das reformierte Zentrum, Stadt-Lutheraner sind dazu gezwungen, ihren Glauben in den umliegenden Landgemeinden zu leben. Überhaupt sind die Repressalien gegen Lutheraner sehr hoch. Es fehlt nicht nur an Gotteshäusern, sondern auch an Schulen. Zudem dürfen Lutheraner keine öffentlichen Ämter bekleiden und sind von vielen anderen Leistungen des damals gängigen Sozialsystems ausgeschlossen. Bekenntnisverschiedene Eheschließungen sind streng untersagt, und unter den Armen der Stadt sind viele Lutheraner zu finden. Konversionen finden im reichen Köthen oft statt – allein, um nicht in die soziale Ächtung und Armut abzurutschen. Diese Atmosphäre hat zahlreiche auch handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen zur Folge.

Erst als Fürst Emanuel Leberecht 1692 gegen den familiären Widerstand die lutherische Landadelige Gisela Agnes von Rath heiratet, entspannt sich die prekäre Lage der Lutheraner. Die neue Landesherrin erwirkt sofort die freie Religionsausübung (1693),

in deren Folge eine lutherische Schule gegründet wird. 1694 wird der Grundstein für den viel beachteten Bau der 1699 fertiggestellten lutherischen St. Agnus-Kirche gelegt. Gisela Agnes verschafft sich weitreichende Rechte und bewegt ihren jungen Gatten 1701 zur Abfassung seines Testamentes, in dem er ihr nach dem eigenen Ableben uneingeschränkte Regierungsvollmacht, Vormundschaft der Kinder und Schutz der Lutheraner zusagt. Schon 1704 wird das Testament vollstreckt und Gisela Agnes übernimmt bis 1715 die Vormundschaftsregierung für ihren Sohn, den späteren Fürsten Leopold. In dieser Zeit protegiert sie die Lutheraner. Mit dem Regierungsantritt des Sohnes 1715 und dem Rückzug der Fürstmutter auf den Witwensitz Schloss Nienburg erfährt die Position der Lutheraner in der Stadt eine Schwächung.

Fürst Leopold ist ein musikliebender Landesherr, der nach und nach die Hofkapelle auf bis zu 21 festangestellte Mitglieder aufstockt (1719). Er wirbt hervorragend ausgebildete Musiker der einige Jahre zuvor aufgelösten Berliner Hofkapelle an. Vielleicht ist die Qualität der Musiker und das Erblühen einer Hofmusikultur in Köthen für Bach ein Grund, dorthin zu gehen. Doch schon bald muss sich in seinem Dienstverhältnis zu Fürst Leopold und im Interesse des Fürsten an seiner Hofkapelle eine Wende ereignet haben. Das Jahr 1720 ist das Schlüsseljahr: Während Bach auf einer Dienstreise nach Karlsbad weilt, stirbt seine Frau Maria Barbara. Neben der privaten Krise beginnt schleichend eine berufliche. Bach komponiert auffällig viel Klaviermusik für den privaten Gebrauch, was gleichbedeutend mit einer Abwendung von den dienstlichen Pflichten und vom Fürsten ist. Außerdem finden zunehmend Gastspiele auswärtiger Musiker statt. Das Interesse des Fürsten an seinen Musikern scheint nachzulassen, Abwechslung steht im Vordergrund. Für Bach, der Stabilität im beruflichen Umfeld bevorzugt, ist das ein herber Schlag. Nach Bachs Weggang an die Thomaskirche in Leipzig gibt es in Köthen keinen Nachfolger im Amt des Hofkapellmeisters; der Konzertmeister leitet das Ensemble. Leopolds Wunsch nach Abwechslung wird durch den Ankauf von Noten (auch aus der Not heraus, keinen Komponisten mehr am Hof zu haben) und stetige Musikergastspiele unterstrichen. Bachs Wunsch nach einer leitenden Position in Kombination mit der Möglichkeit des Orgelspiels, eines friedlichen Lebens und Feierns seines lutherischen Bekenntnisses sowie einer guten Ausbildung der Kinder ist erst in Leipzig in Erfüllung gegangen.

Die Ausführenden

Catarina Laske-Trier studierte in München und Salzburg bei Philippe Bloucly und Prof. Michael Kofler. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ gewann sie u.a. vier Bun-

despreise und sie ist Trägerin etlicher Kunst- und Förderpreise. Während ihres Studiums spielte sie im europäischen Gustav-Mahler-Jugendorchester unter der Leitung von Claudio Abbado, Seiji Ozawa und Franz Welser-Möst. Als Akademistin beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks arbeitete sie mit Lorin Maazel, Kurt Mazur und anderen Dirigentenpersönlichkeiten. Nach Zeitverträgen als Soloflötistin beim Philharmonischen Orchester Augsburg, den Münchner Symphonikern und dem Mozarteum-Orchester Salzburg ist sie seit 2002 stellvertretende, seit 2019 erste Soloflötistin im Sinfonieorchester Wuppertal. Sie arbeitet projektbezogen regelmäßig mit namhaften Ensembles zusammen, so etwa mit dem Bach Collegium Stuttgart unter Helmuth Rilling und Hans-Christoph Rademann.

1978 in Essen geboren, begann **Carola Seibt** im Alter von vier Jahren mit dem Violinunterricht. 1992 studierte sie als Jungstudentin bei Prof. Mintchev an der Folkwang-Hochschule in Essen und wechselte nach dem Abitur zu Prof. Ida Bieler an die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Ihr Diplom absolvierte sie im Sommer 2004 mit Auszeichnung. Im Jahr 2002 studierte sie im Rahmen des Erasmus Austausches ein Jahr an der Guildhall School of Music and Drama in London und spielte in diesem Jahr gleichzeitig auch im London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis. Von 2003 bis 2005 spielte sie beim NDR-Sinfonieorchester Hamburg und dem Mahler Chamber Orchestra. Meisterkurse bei Igor Ozim und Thomas Brandis sowie Kammermusikunterricht beim Melos-, Cherubini- und Alban Berg Quartett gaben ihrer musikalischen Ausbildung wichtige Impulse. Sie war Stipendiatin bei den Stiftungen „Villa Musica“ und „Life Music now“. Seit August 2005 hat Carola Seibt eine feste Anstellung als 1. Violine im Sinfonieorchester Wuppertal. Von 2006 bis 2011 hatte sie einen Lehrauftrag für das Fach Orchesterstudien an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal. 2019 trat sie als Solistin bei Tschaikowskys Violinkonzert in der Historischen Stadthalle Wuppertal auf.

Roland Schwark studierte zunächst Violoncello und Dirigieren in Freiburg i. Br. und absolvierte dann Aufbaustudien für Barockcello und Chorleitung in Bloomington, Indiana in den USA. Er tritt als Solist oder als Kammermusiker auf und – meistens mit dem Barockcello – als Continuo-Spieler bei Ensembles, die sich auf Alte Musik spezialisiert haben. Darüber hinaus leitet er verschiedene Chöre, mit denen er sowohl Oratorien als auch anspruchsvolle a-cappella-Werke zu Gehör bringt, und war lange als Kirchenmusiker tätig.

Wolfgang Kläsener studierte Kirchenmusik, Dirigieren und Orgel in Essen, Trossingen (Manfred Schreier, Stuttgart) und Saarbrücken (Daniel Roth, Paris). Als Organist ist er Preisträger in Leipzig (Internationaler Bach-Wettbewerb) und Saarbrücken (Walter-

Giesecking-Wettbewerb), als Chorleiter in Arezzo, Marktoberdorf und Tours. Er leitet seit seiner Gründung 1984 das Kettwiger Bach-Ensemble, seit 1993 den 1926 gegründeten Palestrina-Kreis (Arbeitskreis für Katholische Kirchenmusik). Von 1993 bis 2017 war er Künstlerischer Leiter der Kantorei Barmen-Gemarke in Wuppertal. Lehrtätigkeiten (Orgel, Chorleitung, Oratorium) in Essen, Rottenburg und Trossingen, seit 2006 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal. Seit 2006 ist er künstlerischer Leiter der „Wuppertaler Orgeltage“, seit 2014 Kustos der Sauer-Orgel der Historischen Stadthalle Wuppertal, seit 2017 Kustos der Kuhn-Orgel in der Philharmonie Essen, seit September 2017 Kirchenmusiker im Solinger Westen. Neben diesen Aufgaben widmet er sich der Vermittlung von Musik an die Jugend.

Voranzeige:

MUSIK IN ST. PETER & ST. JOSEPH

Sonntag, 13. Februar 2022, 18.00 Uhr | St. Peter, Münzenbergerplatz 4

Sopran, Posaune & Orgel

Virtuose Musik für drei originelle Partner

Sara Gouzy, Sopran | Kris Garfitt, Posaune | Wolfgang Kläsener, Orgel

Sonntag, 20. März 2022, 18.00 Uhr | St. Peter, Münzenbergerplatz 4

40 Jahre Klais-Orgel

Ein Klangfest mit 1658 Pfeifen zum 40. Geburtstag

Franz-Josef Reidick & Wolfgang Kläsener, Orgel

Sonntag, 10. April 2022, 18.00 Uhr | St. Joseph, Heiligenhauser Straße 2

Musik zur Passion

Heinrich Schütz: „Musicalische Exequien“, Cantiones sacrae SWV 56-60

Solisten | Kettwiger Bach-Ensemble | Wolfgang Kläsener, Leitung

Freitag, 10. Juni bis Sonntag, 12. Juni 2022 | verschiedene Orte

10 Jahre Klangspur Kettwig – das Fest nach zwölf Jahren

Kettwiger Künstler musizieren für Kettwiger Ohren

Herzlich willkommen!

Wir wünschen allen unseren Hörern ein glückliches Jahr 2022!
www.bachensemble.de